

Hinterland geht süper Doku gucken

Ein Teil der Redaktion war im Kino! Wir haben *Aşk, Mark ve Ölüm* (*Liebe, D-Mark und Tod*) von Cem Kaya gesehen. Mit dabei waren auch meine Redaktionskollegin Gülcan Durak und ich. Von Başak Özdemir



Başak Özdemir ist Redaktionsmitglied der *Hinterland* und lebt den „*German Dream*“.

Cem Kaya zeigt in *Aşk Mark ve Ölüm* das Leben türkischer ‚Gastarbeiter*innen‘ in Deutschland in drei Kapiteln. Spoiler: In den Kapiteln *Liebe*, *D-Mark* und *Tod*. Wir begleiten Menschen auf ihrer Reise nach Deutschland, es sind abgefahrene Aufnahmen von der Abreise aus der Türkei und der Ankunft in Deutschland zu sehen.

‚Gastarbeiter*innen‘ erzählen von der Sehnsucht nach der Heimat und der zurückgelassenen Familie, von dem Zusammenhalt der gar nicht homogenen gastarbeiterischen Community als „Schicksalsgemeinschaft“ – und dem gemeinsamen Widerstand gegen die schlechten Arbeitsbedingungen: die wilden Streiks.

Es wird mal sehr traurig, aber oft auch sehr amüsant (ich musste als ‚Gastarbeiterkind‘ öfter lachen als meine deutschen Kolleg*innen – when you know, you know, you know?).

Im Fokus der Doku *Aşk Mark ve Ölüm* steht die Musik. Wie die türkische ‚Gastarbeiter‘-Musikindustrie in Deutschland boomt. Von und/oder für türkische ‚Gastarbeiter*innen‘ entstandene Musik, türkische

Hochzeitsbands, türkische Musikgeschäfte. und hier wieder ein Spoiler: Die Musik ist großartig und sehr liebevoll ausgewählt.

Mehr soll nicht verraten werden. Nur so viel: Es lohnt sich, diese wunderbare Doku zu sehen!

Gülcan's Oma kam als ‚Gastarbeiterin‘ nach Deutschland, so wie meine Eltern. Wir haben uns nach dem Film unterhalten und waren beide sehr emotional – traurig und glücklich zugleich. Uns fehlen leider sehr viele Details der Geschichte unserer Eltern und Großeltern, wir fühlen uns aber zurückversetzt in die Zeit ihrer ersten Tage in Deutschland und wieder abgeholt in der Gegenwart mit der Musik der 2. Und 3. Generation, die am Ende der Doku zu hören ist. Wir verabreden uns zu einem Konzert von Nalan.

Shout out to Cem Kaya!

Danke, dass du die Geschichte unserer Eltern und Großeltern so würdevoll und leidenschaftlich erzählt hast und uns an die Musik erinnerst.<